

745E Die schwarze Spinne.

Die Geschichte für Klasse 5k, Gruppe: **G-M-S-R**

Man munkelte in der Stadt Zürich schon seit Wochen über zahlreiche Einbrüche in Schmuckgeschäfte an der Bahnhofstrasse. Und immer fand man auf den Scherben der zerbrochenen Schaufenster diesen geheimnisvollen, schwarzen Stempel: Eine grosse, hässliche, schwarze Spinne.

Auf dem Kommissariat der Polizeikaserne an der Limmat wurde man langsam unruhig. „Diese Welle von Einbrüchen an der Bahnhofstrasse müssen ein Ende finden!“ tobte Polizeihauptmann Niederberger. „Wem wollen wir diese Aufgabe anvertrauen, damit es bei der Klärung endlich vorwärts geht?“

Im Kreis der versammelten Polizeikommandanten hob Meier 1 seine Hand.

„Ja, Meier 1. Hast du einen Vorschlag?“

„Ich habe in der Szene das Gerücht gehört, dass es sich um eine Weiber-Gang handeln könnte, die dem Schmuck nachrennt. Deshalb schlage ich vor, dass der Fall auch von einer Frau behandelt wird. Ich schlage die Anfang Jahr zur Kommissarin beförderte **Ricky** Müller aus meiner Truppe vor. Sie ist **35 Jahre** alt, leistete bis jetzt gut 10 Jahre Dienst bei uns und hat mit mehreren Fahndungserfolgen bewiesen, dass sie viel auf der Platte hat.“

„Weiber sind in Sachen Schmuck aber eher selber gefährdet“ motzte Paul Ruttishäuser und lachte aus vollem Halse.

„Lass die blöden Sprüche!“ donnerte Niederberger. Ruttishäuser zuckte zusammen und schwieg.

Hauptmann Niederberger fuhr fort: „Meier 1, dann schickst du mir diese Ricky um 2 Uhr ins Büro rüber. Ich spreche mit ihr. Verstanden?“ Meier 1 nickte: „Jawohl, verstanden, 2 Uhr in deinem Büro.“

In diesem Moment wurde die Türe im Sitzungszimmer aufgerissen und Hauptmann Niederbergers Sekretärin unterbrach die Sitzung: „Chef, etwas sehr dringendes.“ Niederberger ging mit seiner Sekretärin in den Gang hinaus.

Als er wieder zur Versammlung zurückkehrte, hieb er mit der Faust auf den Tisch: „Diese verdammte *Schwarze Spinne*! Sie haben die Tochter **Bella** des Firmenchefs der Bijouterie Kandelmeier am Paradeplatz entführt. Sie ist erst 15 Jahre alt. Die kennen keine Hemmungen. Eine Million Franken wurde gefordert für ihre Freilassung. Schafft mir diese *Schwarze Spinne* vom Hals!“ Sein Gesicht lief feuerrot an. Dann beruhigte er sich aber wieder umgehend.

Meier 1 meldete sich mit Handzeichen zum Wort: „Dürfen wir Pluto ein - schalten?“ Pluto war ein kleiner Ganove mit einem siebten Sinn. Das heisst, er arbeitete oft mit der Polizei zusammen und hatte häufig sehr wertvolle Infos aus der Verbrecherszene zu bieten. Dafür übte man eher etwas Nachsicht bei seinen Verfehlungen. Geben und Nehmen eben.

„Bringt dieser Pluto denn etwas?“ fragte Niederberger.

„Und wie! Der riecht sogar, wieviel Kohle die Einbrecher durch die Türe abgeschleppt haben.“ Meier 1 grinste.

„Dann frage ihn halt. Die Sitzung ist damit geschlossen!“ Die Mannschaft der Kriminalbeamten erhob sich und sie gingen alle in ihre Büros zurück.

Meier 1 setzte sich in seinem Büro ans Pult, griff zum Telefon und wählte. Und dann wartete er. Er wusste dass sich sein Informant Pluto jeweils lange überlegte, ob er den Hörer abheben soll oder nicht. Dann aber knackte es in der Leitung. „Meier-Müller!“ tönte es aus der Muschel. „He Pluto, ich bin`s Meier 1.“ „Knack-...“ sagte Pluto. „Nuss!“ gab Meier 1 zur Antwort. Es war die Losung, die sie abgemacht hatten als Erkennungszeichen. „So, dich hätte ich jetzt eigentlich noch nicht erwartet. Aber ich kann mir denken, über was du mit mir schwatzen willst. Wohl über die Spinne, nicht wahr!“

„ Du bist aber informiert. Stimmt auffallend“ gab Meier 1 zurück.

„Und wenn es diesmal für mich zu gefährlich wird und ich nichts weiss über die *Schwarze Spinne*?“

„Du Weichei! So kenne ich dich doch nicht. Komm rücks raus! Wo ist die entführte Kleine, die Bella, versteckt.“

Pluto schwieg, dann seufzte er und sagte: „ Ich bin doch nicht lebensmüde. Diese **schwarzen Banditinnen** sind wirklich gefährlich und lassen sich nicht ins Geschäft pfuschen.“

„Pluto, du setzt deine eingehandelten Gutschriften bei uns Polizisten aufs Spiel, ist dir das klar?“ drohte Meier 1.

„So kannst du mir nicht drohen, lieber Meier. Sonst versiegt deine Informationsquelle wie ein Dorfbach in einem heissen Sommer.“

„Dann gib mir doch wenigstens einen kleinen Hinweis. Einen klitzekleinen nur, bitte!“ Meier 1 bettelte richtig. Pluto schwieg..., schwieg sehr lange. Dann sagte er: „Geh um 3 Uhr nachmittags zu unserem Znüni-Ort.“ Pluto hängte ab. Meier grinste.

Um Nachmittag 3 Uhr fand sich Meier ein bei der grossen Linde mit der Sitzbank darunter, ihrem geheimen Treffpunkt. Sofort schaute er aufmerksam

in die Runde. Niemand war hier. Er griff schnell in die Astgabel mit dem Riss am Baumstamm und fand dort einen zusammengeknüllten Zettel. Darauf stand: „Donnerstag Abend, 02.00 Uhr, Schmuckgeschäft Peyer an der Goldaderstrasse 6, neuer Bruch.“

„Es geht doch Pluto, es geht doch wie man sieht.“ Zufrieden lächelnd zog Meier 1 davon und ging ins Büro zurück.

Im Polizeigebäude setzte er sich sofort mit Ricky, seiner Vorgesetzten zusammen, gab ihr den Zettel mit der Information. „Du weisst ja jetzt was du machen musst, da bin ich mir sicher“. Ricky hatte wirklich das Talent, in jeder Situation das Richtige vorzukehren, da war sie Spitze.

„Du hast mir geholfen Meierchen“ lobte sie ihn, was Meiers Kopf ziemlich erröten liess. Dann machte sie sich an die Planung des Falles und des erforderlichen Einsatzes.

Nichts liess in dieser Nacht um 1 Uhr darauf schliessen, was sich in einer Stunde vor dem Schmuckgeschäft Peyer abspielen sollte. Einzig sah man hin und wieder einige dunkle Gestalten in der Nähe herumschleichen. Auffallen tat dies aber nicht.

Um 2 Uhr dann aber ging in wenigen Sekunden die Hölle los. Ein grosser Transporter mit einem angeschweissten, auffälligen T-Träger vor der Motorhaubenschnauze fuhr zuerst leise gegen das Schmuckgeschäft, hielt 50 Meter vorher an. Eine maskierte Frau stieg aus der Fahrerkabine und rannte auf das Schaufenster des Schmuckgeschäftes zu. Sie schaute schnell das Schaufenster an, blickte in die Runde und hob dann ihre Hand als Zeichen, dass die Luft rein sei. Dann hörte man nur noch pfeifende Pneu's auf dem Asphalt. Der Transporter raste auf das Schaufenster zu. Da knirschte es und ein Nagelbrett mit grossen, spitzen Nägeln wurde an einem Seil wie aus dem heiteren Himmel vor das Schaufenster gezogen. Es knallte und Pfiff, als die Luft aus den Reifen wich. Aus allen Richtungen rannten bewaffnete Polizisten und Polizistinnen aus den Büschen und hinter Hausmauern hervor. Sie umstellten den Transporter. Eine laute Stimme rief: „Hände hoch! Hände hinter dem Kopf verschränken! Es wird geschossen!“

Ein Beamter schlich sich zur Autotür, riss diese auf und schrie: „Auf den Boden mit euch aber schnell! Dalli, dalli! Runter mit euch!“ Schwarze Gestalten purzelten aus dem Auto, liessen sich auf den Boden fallen. Dann ging eine Polizistin in Kampfmontur von einer der liegenden Personen zur anderen und riss ihr die Maske vom Gesicht. Zu Aller Erstaunen kamen bestens frisierte blonde und

schwarze Haare zum Vorschein. Es waren alles toll aussehende, junge Frauen. Sie waren kaum mehr als 18 bis 20 Jahre alt.

Kriminalhauptmann Niederberger schrie: „Und wer ist nun die Chefin der *Schwarzen Spinne*?“ Keine gab sich zu erkennen. Nur eine zischte wütend vom Boden herauf zu Niederberger: „Was wollt ihr uns denn beweisen?“ „Hebt sie hoch!“ befahl er einem Polizisten. „Sie hat sich bereits verraten, sie ist die Chefin.“ Die Handschellen machten fünfmal Klick und die Sache war gelaufen. Die *Schwarze Spinne* existierte nicht mehr!

Im Kommissariat nahm man die Chefin und ihre Mitglieder dann hart in die Mänge, verhörte sie nach Strich und Faden. Und bereits nach einer Stunde hatte die schwächste im Glied der Bande gesungen wie ein junges Vöglein. Die entführte Bella fand man in einem dunkeln Verlies in einer Industriebrache in Schlieren und brachte sie ihrer Familie wieder zurück.

„Eine Mädchenbande in diesem Ausmass, das haben wir noch nie gehabt“ schüttelte Niederberger seinen Kopf. „Übrigens Ricky, die Organisation hast du super gemacht. Fast perfekt. Werde dies in deinen Akten vermerken.“

Ricky war stolz darauf. War es doch ihr erster Einsatz nach der Beförderung und der war ihr super gelungen.